



NEUER STANDARD

3.1 BODENBELÄGE - NEUER STANDARD 42

- Gesamtübersicht 43
- Exemplarische Darstellung geeigneter Material- und Produktbeispiele 45

3 NEUER STANDARD

3.1 BODENBELÄGE - NEUER STANDARD

Die vorangegangenen Analysen des Bischofshuts stellen die heterogene Stadtbodenbeschaffenheit heraus. Der historische und heimische Muschelkalk lässt sich nur noch an wenigen prägnanten Plätze wiederfinden. Die vornehmlich autogerechte Gestaltung der Innenstadt seit der Nachkriegszeit lässt sich besonders durch die nahezu flächendeckende Asphaltierung der Innenstadt erkennen. Neuere Umgestaltungen der 1980/90er Jahre (Domstraße, Juliuspromenade) und auch die Entwicklungen der letzten Jahre (Eichhornstraße) nutzten vor allem Granit als Oberflächenmaterial. Basierend auf diesen Entwicklungen und den vorangegangenen Analysen der Stadträume wurde in einem ersten Schritt (Abb. 67) eine Art differenzierte Fortschreibung der bereits durchgeführten Neugestaltungen des Bischofshuts angestrebt. Die

bereits bestehenden Platzräume in Muschelkalkoptik verbinden sich mit einer zukünftig ebenfalls in Kalkstein gehaltenen repräsentativen Hauptachse. Granit als beherrschendes Material der neusten Umgestaltungen wird für den Rand, die Nord-Süd-Achse und wichtige interne Verbindungen genutzt. Während sich die Gassen des eher kirchlichen Teils des Bischofshuts optisch an die Kalksteinböden annähern, lehnen sich die Gassen des bürgerlichen Teilbereichs an die Granitoptik an.

Aufgrund der Kritik der Bürgerschaft an den „zu grauen“ Granitstadtböden, der Historie Würzburgs als Hochburg des Muschelkalks und dem helleren und dadurch stadtklimatisch sinnvollerem Farbton des Muschelkalks, wurde die Neuausrichtung der Stadtgestaltung zugunsten des Kalksteins getroffen. Bereits heute werden die Sockelzonen und wichtige Räume wie Markt-, Parade- und Residenzplatz von diesem Material geprägt. Aufbauend auf der Hierarchisierung der Straßenzüge wurde in einem nächsten Schritt der Stadtboden des zukünftigen Würzburgs, maßgeblich in heimischen Kalkstein und Betonstein in Kalksteinoptik, gedacht (Abb. 68).

Neuer Standard Schritt 1

- Granit (warm nuanciert)
- Kalkstein
- Mischfläche Kalkstein /Granit
- Mischfläche Kalkstein /Betonstein
- Mischfläche Granit /Betonstein
- Betonstein (in Anlehnung an Granit)
- Betonstein (in Anlehnung an Kalkstein)

Neuer Standard Schritt 2

- Betonstein (in Anlehnung an Kalkstein)
- Kalkstein

66 Stadtbodenkonzept-Neuer Standard Schritt 1



67 Stadtbodenkonzept-Neuer Standard Schritt 2









GESAMTÜBERSICHT

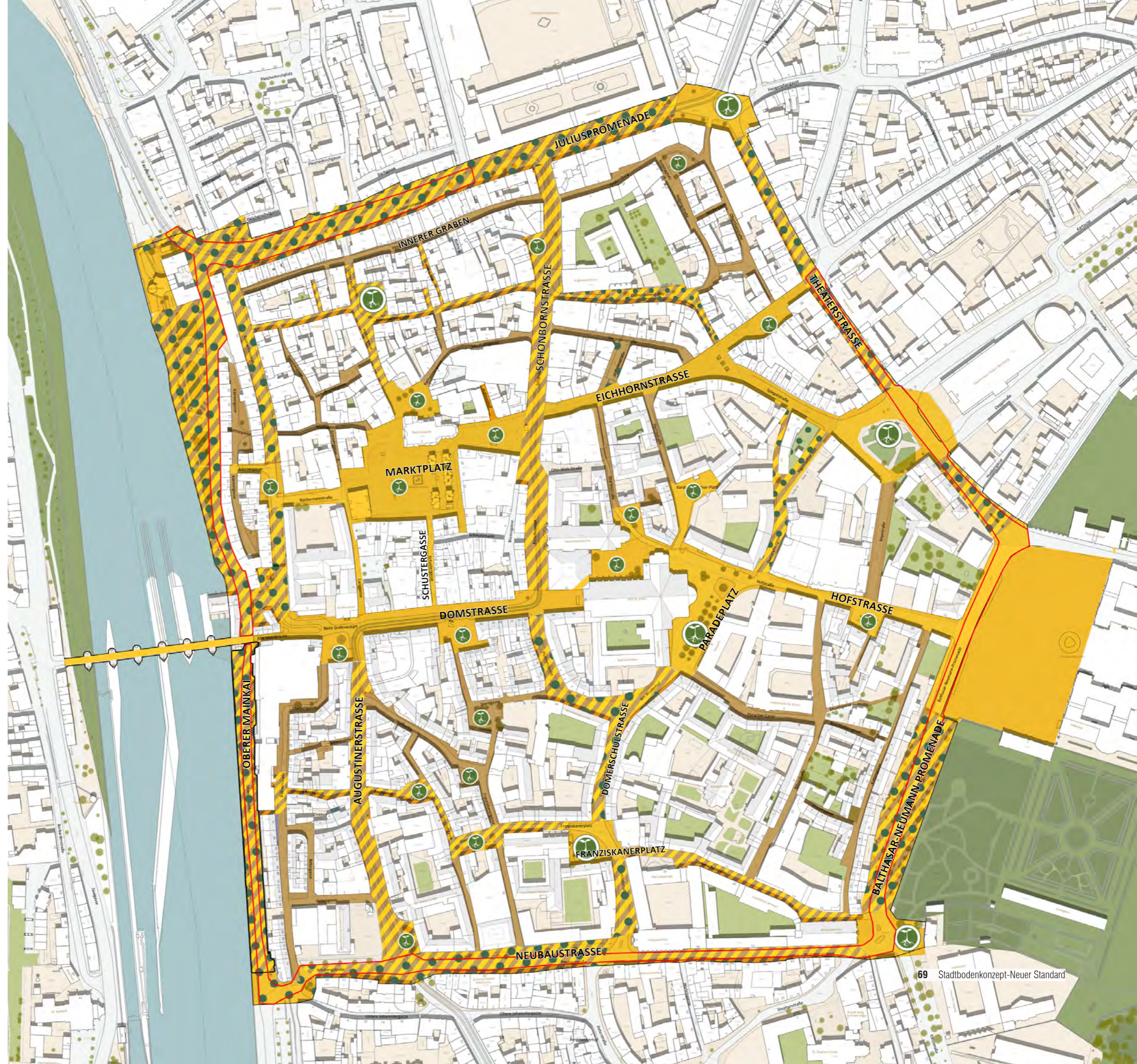
Das hier abgebildete Stadtbodenkonzept bringt die Inhalte der beiden vorhergenannten Ansätze und Herleitungen zusammen. Die Stadtbodengestaltung des Bischofshuts soll in (altem) neuem Glanz erstrahlen und wieder in eine warme Kalksteinoptik überführt werden, die sich mit den bereits prägenden Räumen und den Sockelzonen verbindet. Hierbei wird allerdings auf die analysierten Raumtypen, also deren Bedeutung für den Bischofshut, sowie auf die vorhandenen Raumbreiten und die vorhandenen Nutzungsansprüche durch die Verkehrsteilnehmer eingegangen.

Die Platzzonen des umgebenden „Rands“ sollen rein in Kalkstein gehalten werden, die von den komplexen Nutzungsansprüchen des Verkehrs belegten Teilbereiche der Bischofskrempe hingegen in einer Mischfläche, in der die Fahrbahn mit einem robusteren Betonstein (oder ggf. Asphalt) gestaltet wird. Die repräsentative Ost-West Hauptachse über Hofstraße und Domstraße, die wichtigsten Platzräume und die als Fußgängerbereiche organisierten Teile der Nebenachse über Marktplatz, Oberer Markt und die neue Fußgängerzone Eichhornstraße werden aufgrund ihrer Bedeutung für den Stadtraum zukünftig ebenfalls in Kalkstein gehalten. Die sich hier an dieses Hauptgerüst anschließenden, zumeist durch Straßenbahn und/oder KFZ befahrenen Teile der Nord-Süd-Hauptachse, der Nebenachse und sekundärer Quartiersverbindungen, werden als Mischfläche vorgeschlagen, die wiederum die Fahrbahn in Betonstein umsetzt. Die schmalen Gassen (mit Ausnahme der fußläufigen Verbindungen zwischen Marktplatz und Domstraße) werden hingegen durchgängig mit einem einheitlichen Material, einem Betonstein, der sich an den Kalkstein anlehnt, gestaltet.

Die folgenden Seiten zeigen hierfür Umsetzungsbeispiele auf und erläutern das Konzept im Detail.

Neuer Standard Schritt 3

-  Kalkstein
-  Betonstein (in Anlehnung an Kalkstein)
-  Mischfläche Kalkstein /Betonstein
-  Ggf. 3cm Anschlagbord, außerhalb dieser Bereiche niveaugleiche Ausführung
-  Ziel: (Stärkung der straßenbegleitenden Begrünung)
-  Ziel: (Stärkung der Platzbegrünung)



EXEMPLARISCHE DARSTELLUNG GEEIGNETER MATERIAL- UND PRODUKTBEISPIELE

Das vorliegende Stadtbodenkonzept schlägt eine Neugestaltung des Bischofshuts mit einem Mix aus Naturstein (Kalkstein) und einem warm nuancierten Betonstein, der sich optisch an dem verwendeten Kalkstein orientiert, vor. Der folgende Katalog führt zu diesen Materialien Anwendungsbeispiele auf und soll einen ersten Eindruck der Gestaltungsmöglichkeiten vermitteln. Für die beiden Gesteinsarten werden Beispiele der Umsetzung in verschiedenen zu Verwendung kommenden Formatgrößen aufgeführt. Darüber hinaus werden Beispiele für Gestaltungselemente der Themenbereiche Entwässerung und Barrierefreiheit dargestellt. Im folgenden Kapitel 4 „Neuer Standard - Anwendung im Bischofshut“ werden die Einsatzmöglichkeiten anhand verschiedener Systemgrundrisse ausgewählter Straßenräume verdeutlicht und spezifiziert.

KALK- UND BETONSTEIN_PLATTEN

<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Platte</p> <p>ANWENDUNG Plätze, Fußgängerbereiche, FKT-Streifen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Erfurt (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Platte</p> <p>ANWENDUNG Plätze und Fußgängerbereiche der internen Gassen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg Herzogenstraße (eigenes Archiv)</p>	

KALKSTEIN_GROSSPFLASTER

<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn Hof- und Domstraße, Plätze, Fußgängerbereiche, FKT-Streifen, Querungen, Gleiszonen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Weimar (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn Hof- und Domstraße, Plätze, Fußgängerbereiche, FKT-Streifen, Querungen, Gleiszonen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Weimar (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn Hof- und Domstraße, Plätze, Fußgängerbereiche, FKT-Streifen, Querungen, Gleiszonen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Weimar (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn Hof- und Domstraße, Plätze, Fußgängerbereiche, FKT-Streifen, Querungen, Gleiszonen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Weimar (eigenes Archiv)</p>	

BETONSTEIN_GROSSPFLASTER

<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn, Gleiszone, Fkt-Streifen und Fußgängerbereiche der internen Gassen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Egner Pflastersteine (www.egner-pflastersteine.de)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn, Gleiszone, Fkt-Streifen und Fußgängerbereiche der internen Gassen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg Petersplatz (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn, Gleiszone, Fkt-Streifen und Fußgängerbereiche der internen Gassen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg Petersplatz (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Großpflaster</p> <p>ANWENDUNG Fahrbahn, Gleiszone, Fkt-Streifen und Fußgängerbereiche der internen Gassen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg Petersplatz (eigenes Archiv)</p>	

KALK- UND BETONSTEIN_KLEINPFLASTER/MOSAIKPFLASTER

<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Kleinpflaster</p> <p>ANWENDUNG Ggf. in Parkplatzbereichen bei in Kalkstein ausgeführten Fußgängerbereichen und Fkt-Streifen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Rheinau (www.franken-schotter.com)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Kleinpflaster</p> <p>ANWENDUNG Ggf. in Parkplatzbereichen bei in Beton ausgeführten Fußgängerbereichen und Fkt-Streifen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Egner Pflastersteine (www.egner-pflastersteine.de)</p>	
<p>MATERIAL/ART Betonstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Kleinpflaster</p> <p>ANWENDUNG Ggf. in Parkplatzbereichen bei in Beton ausgeführten Fußgängerbereichen und Fkt-Streifen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Egner Pflastersteine (www.egner-pflastersteine.de)</p>	
<p>MATERIAL/ART Kalkstein</p> <p>FORMAT/VARIANTE Mosaikpflaster</p> <p>ANWENDUNG Traufe im gesamten Bischofshut</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Erfurt (eigenes Archiv)</p>	

TAKTILE LEITSYSTEME

<p>MATERIAL/ART Taktiles Leitsystem und Auffindestreifen (Betonstein)</p> <p>ANWENDUNG Fußgängerzone und an Straßenquerungen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Darmstadt (www.rinn.net/oeffentlicher-raum/produkte/barrierefreies-bauen/leitsysteme-und-bodenindikatoren.html)</p>	
<p>MATERIAL/ART Taktiles Leitsystem und Auffindestreifen ((Betonstein)</p> <p>ANWENDUNG Fußgängerzone und an Straßenquerungen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Limburg (https://www.metten.de/)</p>	
<p>MATERIAL/ART Taktiles Leitsystem (Betonstein)</p> <p>ANWENDUNG Fußgängerzone und an Straßenquerungen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Limburg (https://www.metten.de/)</p>	
<p>MATERIAL/ART Taktiles Leitsystem und Stufenanlagen (Muschelkalk)</p> <p>ANWENDUNG Fußgängerzone und an Straßenquerungen</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Erfurt (eigenes Archiv)</p>	

TAKTILE NIVEAUGLEICHE RINNEN UND ANSCHLAGSBORDE

<p>MATERIAL/ART Taktile niveaugleiche Rinne (Betonstein)</p> <p>ANWENDUNG Entwässerung aller Straßenräume; angeordnet an den Fkt-Streifen sofern vorhanden, ansonsten in Mittelführung</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Taktile niveaugleiche Rinne (Granit)</p> <p>ANWENDUNG Entwässerung aller Straßenräume; angeordnet an den Fkt-Streifen sofern vorhanden, ansonsten in Mittelführung</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Burgkunstadt (eigenes Archiv)</p>	
<p>MATERIAL/ART Taktiles Anschlagbord (3cm, Betonstein)</p> <p>ANWENDUNG Abgrenzung des Fußgängerbereiches und des Fkt-Streifen zu den (stark) befahrenen Verbindungen des Rands bzw. der Bischofskrempe</p> <p>REFERENZ (QUELLE) Würzburg (eigenes Archiv)</p>	



NEUER STANDARD - ANWENDUNG IM BISCHOFSHUT

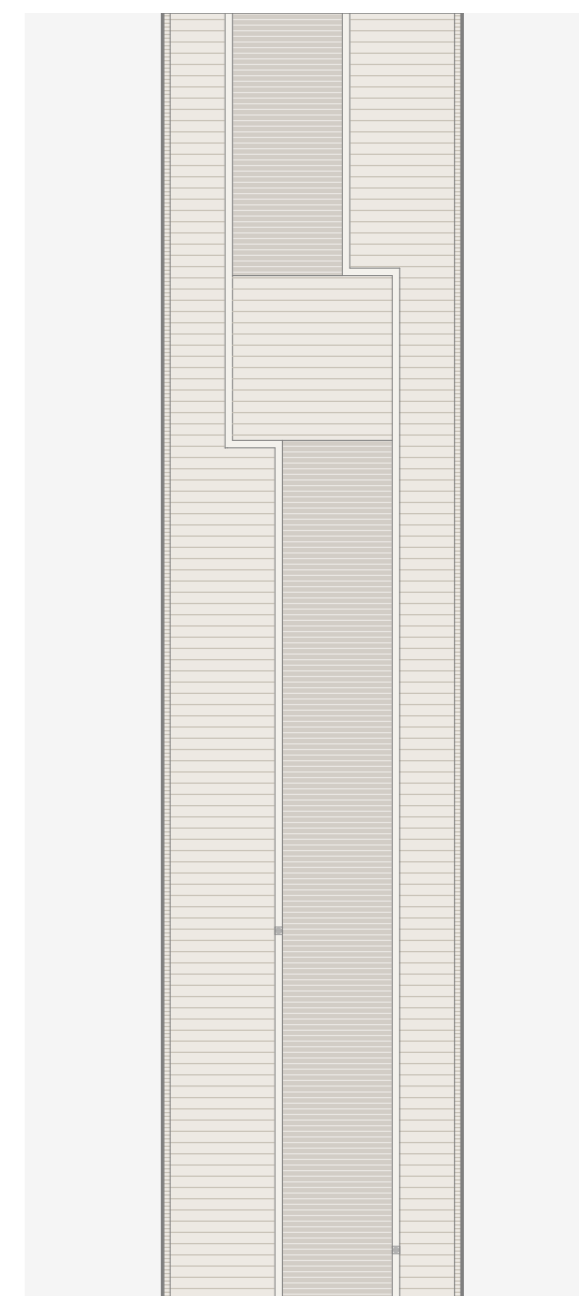
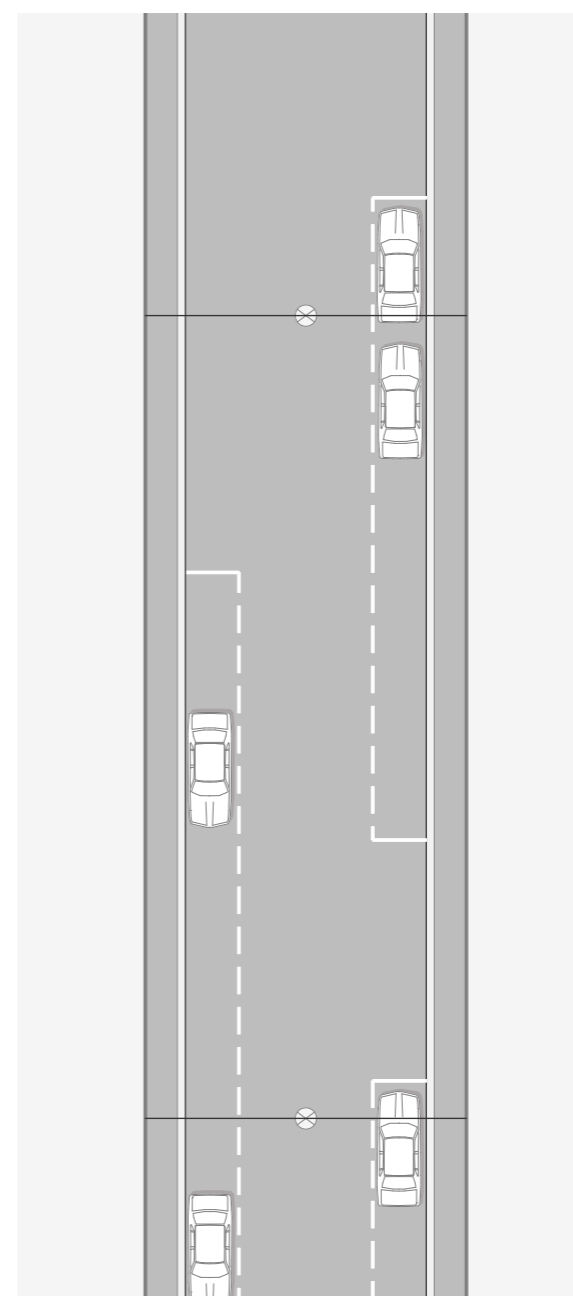
4.1	GRUNDPRINZIPIEN	52
4.2	ANWENDUNGSBEISPIELE UND HERLEITUNG	55
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL THEATERSTRASSE	57
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL NEUBAUSTRASSE	59
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL DOMSTRASSE	61
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL HOFSTRASSE/PARADEPLATZ	64
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL DOMERSCHULSTRASSE/FRANZISKANERPLATZ	66
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL SCHUSTERGASSE	69
	• EXEMPLARISCHE ANWENDUNG AM BEISPIEL INNERER GRABEN	71

4.1 GRUNDPRINZIPIEN

Auf den folgenden Seiten werden die Grundprinzipien der im Stadtbodenkonzept vorgeschlagenen Gestaltungsmöglichkeiten dargelegt. Anhand des Straßengrundrisses der Domerschulstraße wird die Umgestaltung bezogen auf die Themen Material, Entwässerung, Barrierefreiheit, Parken, Mobiliar, Begrünung und das Konzept des Funktionsstreifens erläutert. Diese Prinzipien sind exemplarisch und können auf vergleichbaren Straßen angewendet werden.

MATERIAL

Verlegung eines attraktiven Stadtbodens: Priorisiert wird die Verwendung von Kalkstein als Platten oder Großpflaster in den nicht stark vom KFZ-Verkehr belasteten (Teil-) Bereichen. Akzentuierung und Zonierung des Straßenraums durch Änderung des Formats und/oder des Materials für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer. Ergänzung des Kalksteins mit Betonstein in Kalksteinoptik in den vom KFZ-Verkehr genutzten Zonen (basierend auf dem Raumtyp) und in den internen Gassen (basierend auf dem Bedeutungstyp). Ausführung der Traufbereiche als Kalksteinmosaikpflaster.



ENTWÄSSERUNG

Entwässerung möglichst durch niveaugleiche Rinnen (3 cm Tiefe) entlang der Mittelfahr- oder Gehbahn. Verringerung des Versiegelungsgrads durch offene und ungebundene Fugen und Tiefbeete insbesondere in den Funktionsstreifen und in angrenzenden Platzbereichen.



M: 1:300

BARRIEREFREIHEIT

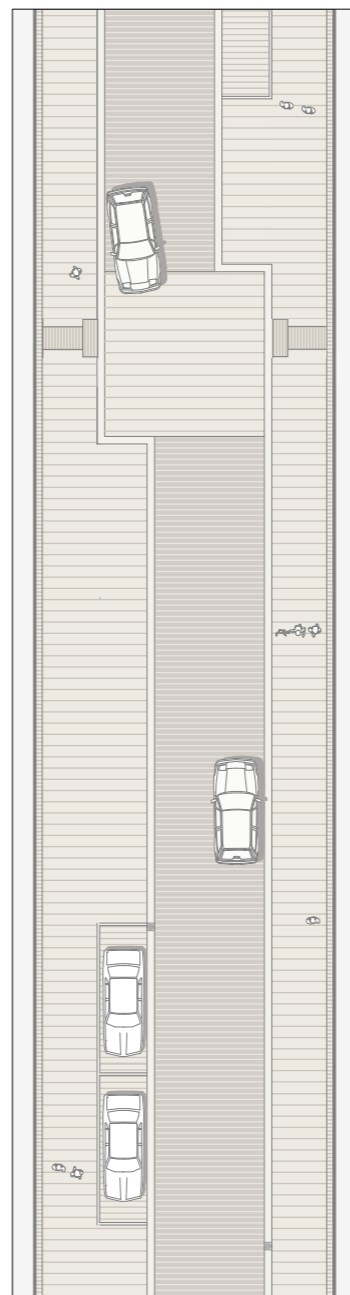
Niveaugleiche Ausführung des Stadtbodens mit den taktilen Elementen der Rinne (als Abgrenzung der Fahrbahn), der Mosaiktraufe und Fahrbahnüberquerungen mit Auffindestreifen. Am Beispiel der Domstraße (siehe S.62) wird zudem die Installation eines Leitsystems in der Fußgängerzone thematisiert.



M: 1:300

PARKEN

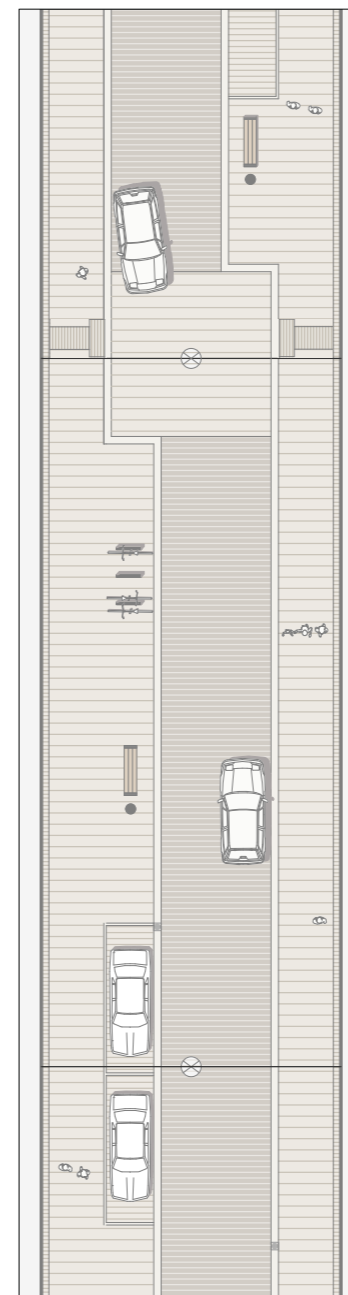
Parkzonen entlang der Fahrbahn für KFZ (zumeist Längsparker) und Fahrrad (Fahrradbügel). Parkstreifen werden durch die taktile Rinne von der Fahrbahn abgegrenzt. Ein Einzeiler und die Änderung des Materials und/oder des Formats der Pflasterung markiert die Parkzonen innerhalb eines Funktionsstreifens.



M: 1:300

MOBILIAR

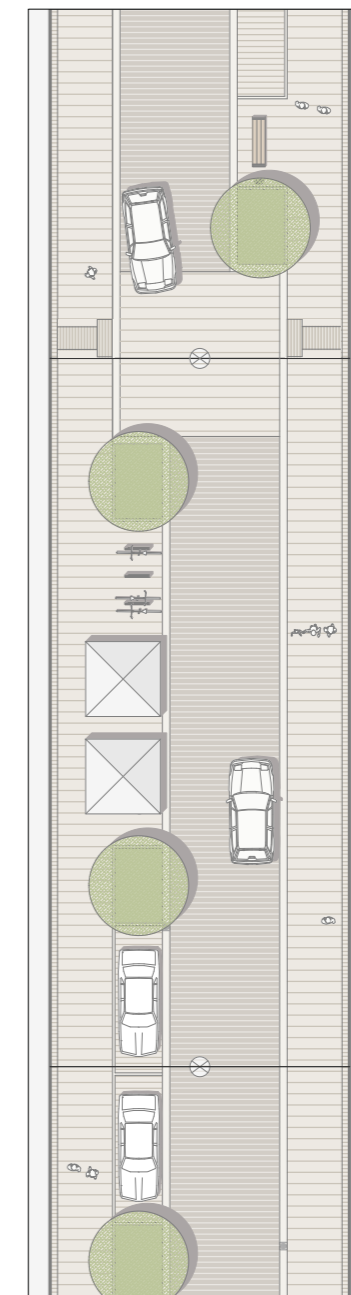
Entlang der Fahrbahn wird innerhalb eines Funktionsstreifens Mobiliar angeboten. Neben öffentlichen Sitzmöglichkeiten, Abfall- und Papierkörben, können ebenso private Möblierungen, wie z.B. Außengastronomie und Mülleinhausungen, vorgesehen werden.



M: 1:300

GRÜN

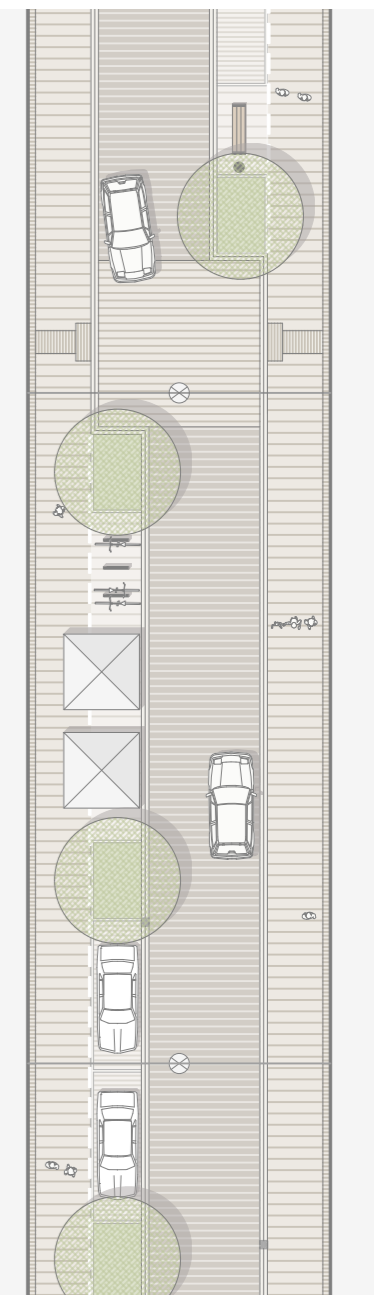
Je nach örtlichen Rahmenbedingungen dient der Funktionsstreifen ebenfalls zur Begrünung des kompakten Stadtkörpers. Baumstandorte, Tiefbeete oder mobile Pflanzkübel sind hier denkbar. Wenn technisch möglich werden diese mit Mulden- und Rigolensystemen ergänzt.



M: 1:300

FUNKTIONSTREIFEN

Der Funktionsstreifen bildet die Themen Parken, Begrünung und Mobiliar ab. Die künftige Freihaltung dieses Streifens von längsverlegten unterirdischen Leitungen und Kabeln würde eine nachhaltige Chance bieten, diese Bereiche zukünftig flexibel gestalten zu können.



M: 1:300

4.2 ANWENDUNGSBEISPIELE UND HERLEITUNG

Die folgenden Anwendungsbeispiele verdeutlichen die Logik des vorliegenden Stadtbodenkonzepts. Ziel ist es eine Entwurfslogik zu entwickeln, die auf alle Straßenräume des Bischofshuts mithilfe eines Baukastensystems anwendbar ist. Aufbauend auf der Analyse der städtebaulichen Struktur und der Straßen- und Platztypen der Altstadt (siehe Kapitel 2.4) wird eine erste Hierarchieebene für die Verbindungen des Bischofshuts entwickelt. Dieser Bedeutungstyp (1) gibt, unter Beachtung der historischen, der stadtstrukturgebenden und der Erschließung betreffenden Relevanz, den Stellenwert des vorliegenden Straßenraums für die Altstadt an. Eine Unterteilung findet statt in:

- A. Rand/Bischofskrempe
- B. Hauptachsen
- C. Nebenachse
- D. Quartiersverbindungen und Plätze
- E. Interne Gassen

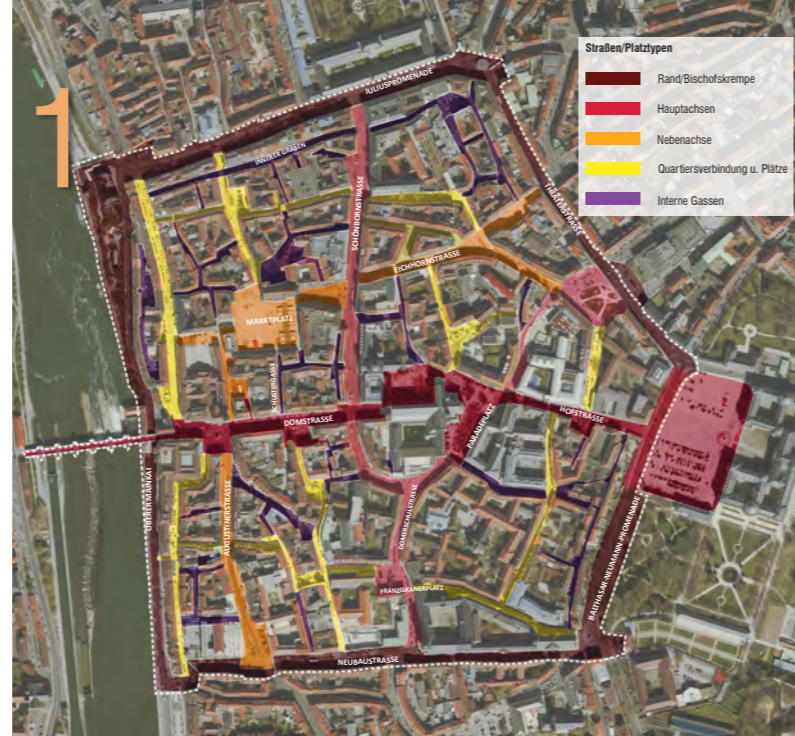
Die zweite Ebene, der Raumtyp (2), speist sich aus den Raumbreiten und Nutzungstypen der Verbindungen des Bischofshuts. Diese Kategorien verdeutlichen, welche nutzbare Raumbreite vorliegt und welche Ansprüche, im Sinne der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, an den Raum gestellt werden. Neben den Platzräumen werden folgende drei Kategorien der Raumbreiten unterschieden, die anhand der Farbgebung in der Abbildung der zweiten Ebene dargestellt sind:

- A. Promenade (durchschnittlich über 16 Meter Raumbreite)
- B. Straße (durchschnittlich 10 – 16 Meter Raumbreite)
- C. Gasse (durchschnittlich unter 10 Metern Raumbreite)

In der Abbildung der zweiten Ebene wird gleichzeitig anhand der Schraffuren dargelegt, welche verschiedenen Verkehrsteilnehmer den jeweiligen Straßenzug nutzen. Dies ist proportional zu den zur Verfügung stehenden Raumbreiten und bedingt sich gegenseitig. Folgende Nutzungstypen werden unterschieden:

- A. Fuß/Rad
- B. Fuß/Rad/Auto
- C. Fuß/Rad/Straßenbahn
- D. Fuß/Rad/Auto/Straßenbahn

Das Stadtbodenkonzept reagiert auf diese beiden Ebenen sowohl in Materialität als auch Gestalt. Anhand der folgenden sieben exemplarischen Anwendungsbeispiele Theaterstraße, Neubaustraße, Domstraße, Hofstraße, Domerschulstraße, Schustergasse und Innerer Graben, wird versucht ein größtmögliches Spektrum von Straßen-, Raum- und Nutzungstypen exemplarisch abzubilden. Mithilfe des Gesamtplans des Stadt-



LEGENDE	3	BEDEUTUNGSTYP	1
MATERIAL		Hauptachse	
KALKSTEIN		RAUMTYP	
BETONSTEIN		Straße/Platz_niveaugleich	
ASPHALT		NUTZUNG	2
FORMAT:		KFZ_Fahrrad_Fußverkehr	
FLÄCHE	PLATTE	GROSSPFLASTER	KLEINPFLASTER
		MOSAIKPFLASTER	

bodenkonzepts und der Anwendungsbeispiele lassen sich für alle Straßenzüge des Bischofshuts Gestaltungsleitlinien ableiten.

Die untenstehende Tabelle führt zu jedem Anwendungsbeispiel die Gestaltungsprinzipien aus. Neben der Gliederung und Struktur des Straßenraums, werden ableitend aus dem Stadtbodenkonzept Vorschläge zur Materialität und Formatgröße des Stadtbodens, aber auch zu den Themen der Entwässerung, der Barrierefreiheit, der Begrünung und des Mobiliars gegeben.

3	GEHWEG	FKT-STREIFEN	FAHR-/GEBAHN	GEHWEG
MATERIAL UND FORMAT				
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinnen mit Straßenabläufen, Tiefbeete mit Rigolen (ggf. offene, ungebundene Fugen)			
BARRIERE-FREIHEIT	Taktile niveaugleiche Rinnen, als Abgrenzung zur Fahrbahn, Formatwechsel im Traufbereich Gebäude, Auffindestreifen mit Richtungsfeld an ausgewählten Querungsstellen			
BODENGRÜN	extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten			
BÄUME	In den angrenzenden Platzbereichen: Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten		Kronendurchmesser 5 -8 m in Tiefbeeten	
MOBILES GRÜN	Pflanzkübel			
PARKEN KFZ	Längsparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit ungebundener offener Fuge)			
FAHRRADBÜGEL		✓		
BÄNKE		✓		
MÜLL-/PAPIERKÖRBE		✓		
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG				
PRIV. SONDER-NUTZUNG		Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3m)		
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich			

EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL THEATERSTRASSE

BEDEUTUNGSTYP

Rand/Bischofskrempe

RAUMTYP

Straße_mit Bord

NUTZUNG

KFZ_Straßenbahn_

Fahrrad_Fußverkehr

Hinweis: Grundsätzlich lässt der Straßenquerschnitt dieses Raumtyps die Führung zweier Funktionsstreifen zu. Die Reduzierung auf die Führung eines einseitigen Funktionsstreifens ist an die spezifische Situation und Raumbreite anzupassen (siehe Theaterstraße und östliche Neubaustraße).

von links oben nach rechts:

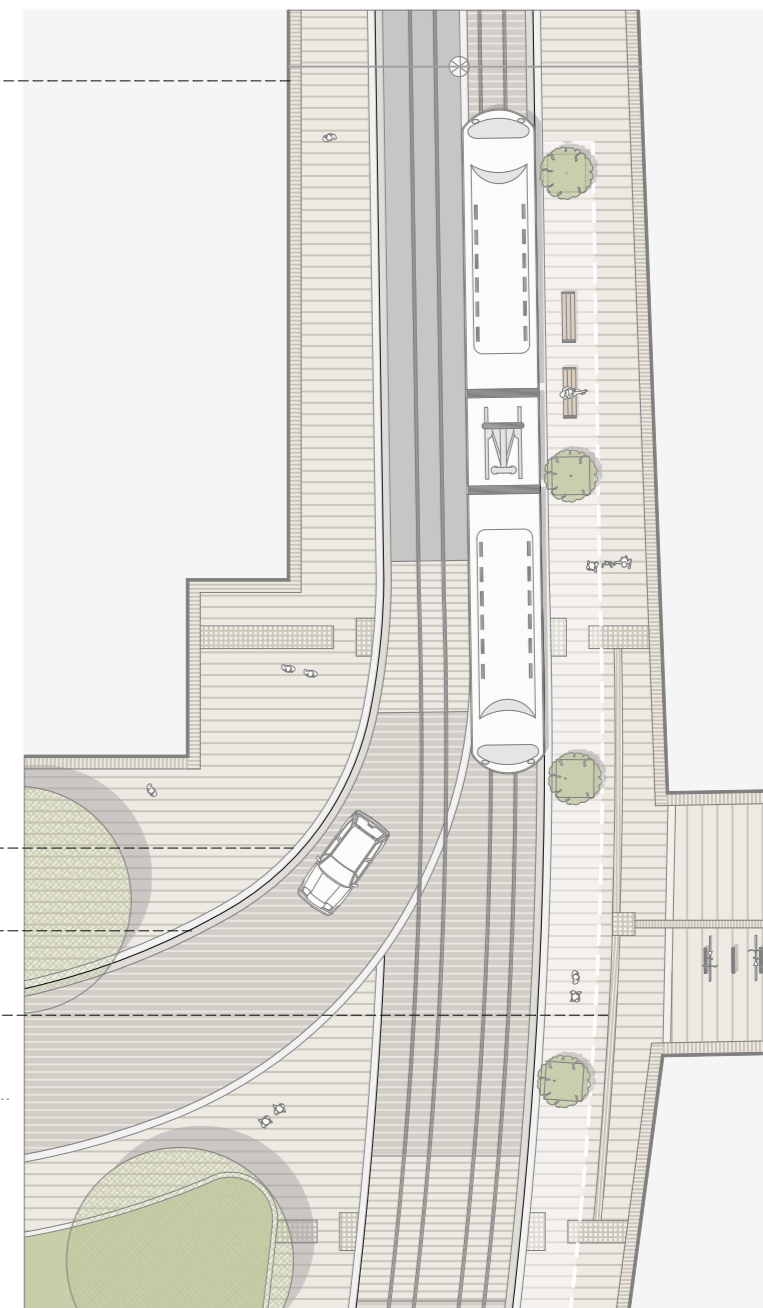
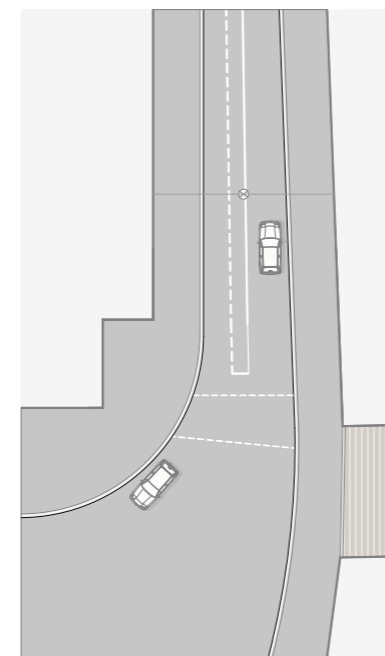
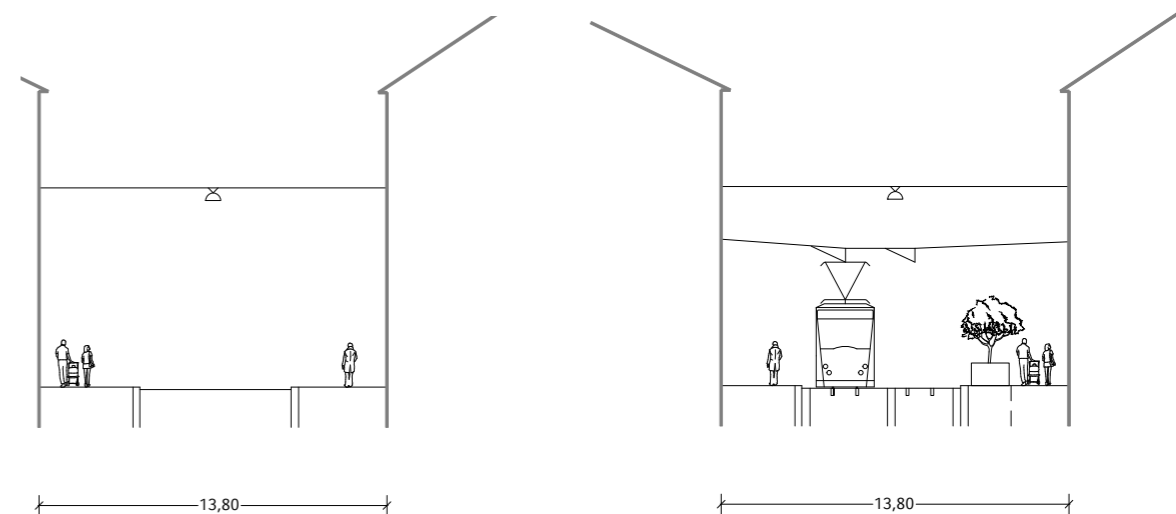
70 Theaterstraße

71 Kreuzung Theaterstraße/Semmelstraße

72 Würzburger Bord Theaterstraße

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

	GEHWEG	FAHR-/GEBBAHN	FKT-STREIFEN	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE ODER	GLEISBETT 16/16/14 ODER 16/24/14 QUERUNG	ODER	TRAUFE ODER
ENTWÄSSERUNG	Pflasterrinnen vor Straßenbord (und ggf. offene, ungebundene Fugen) <i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> (ggf. offene, ungebundene Fugen,) Tiefbeete mit Rigolen			
BARRIERE-FREIHEIT	Taktiles Anschlagbord (3cm Höhe) als Abgrenzung zur Fahrbahn, Formatwechsel im Traufbereich der Gebäude, Weiterführung bestehender Leitsysteme zum Auffindestreifen mit Richtungsfeld an ausgewählten Querungsstellen, überpflasterte Übergänge der Fahrbahn			
BODENGRÜN	<i>In angrenzenden Platzbereichen:</i> Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten			
BÄUME	<i>In angrenzenden Platzbereichen:</i> Kronendurchmesser 9-12 m in Tiefbeeten			
MOBILES GRÜN	Pflanzkübel			
PARKEN KFZ				
FAHRRADBÜGEL				
BÄNKE			✓	
MÜLL-/PAPIERKÖRBE			✓	
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG				
PRIV. SONDER-NUTZUNG				
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich			



Überspannte Beleuchtung

Anschlagbord

Niveaugleiche Rinne

Taktiler Streifen

von links oben nach rechts unten:

73 Straßenschnitt Theaterstraße Bestand (M 1:300)

74 Straßenschnitt Theaterstraße Entwurf (M 1:300)

75 Grundriss Theaterstraße Bestand (M 1:600)

76 Grundriss Theaterstraße Entwurf (M 1:300)



EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL NEUBAUSTRASSE

BEDEUTUNGSTYP

Rand/Bischofskrempe

RAUMTYP

Promenade/Straße mit Bord

NUTZUNG

KFZ_Fahrrad_Fußverkehr

Hinweis: Aufgrund der Raumbreite ist die Führung beidseitiger Funktionsstreifen anzustreben.

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

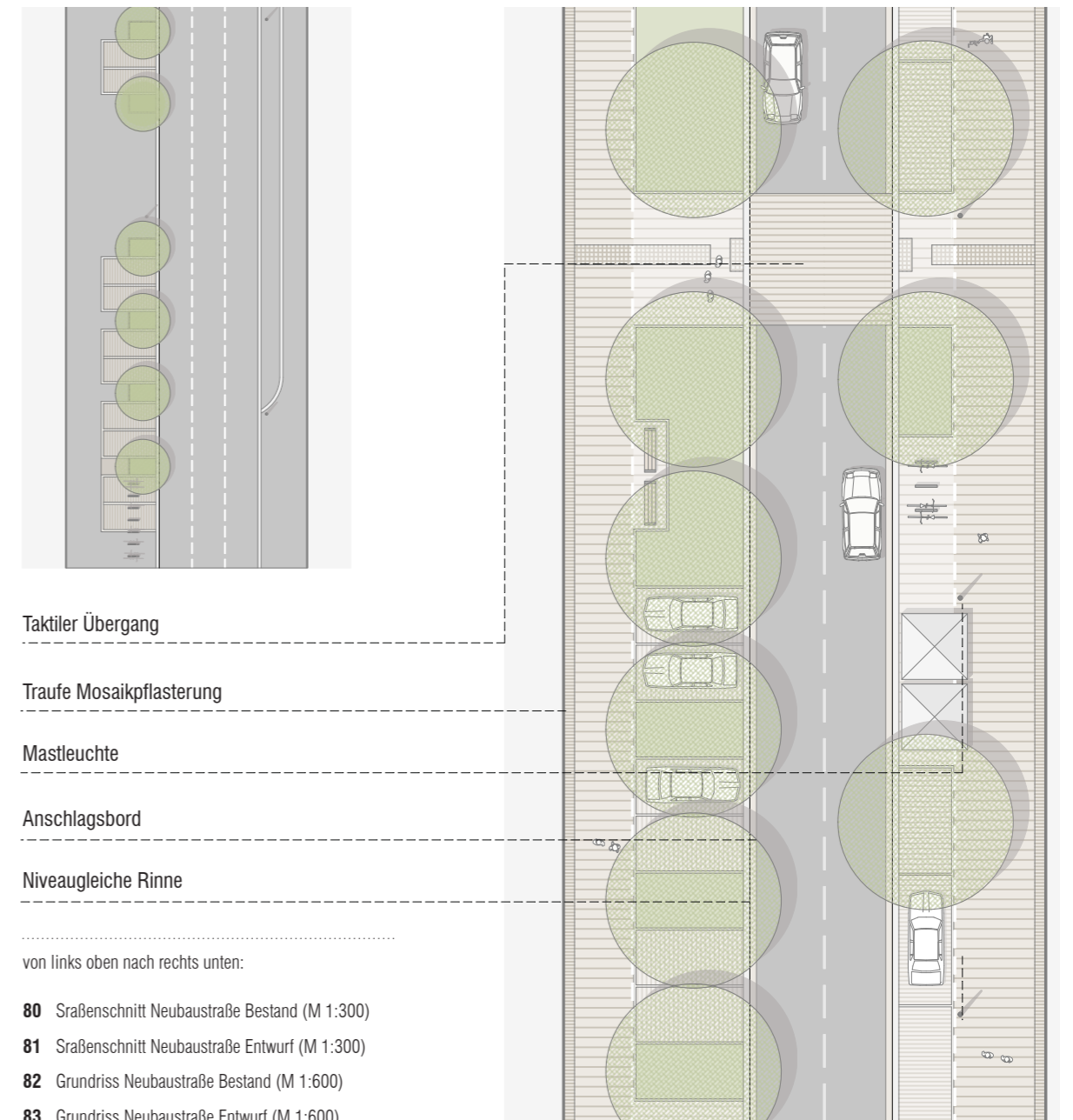
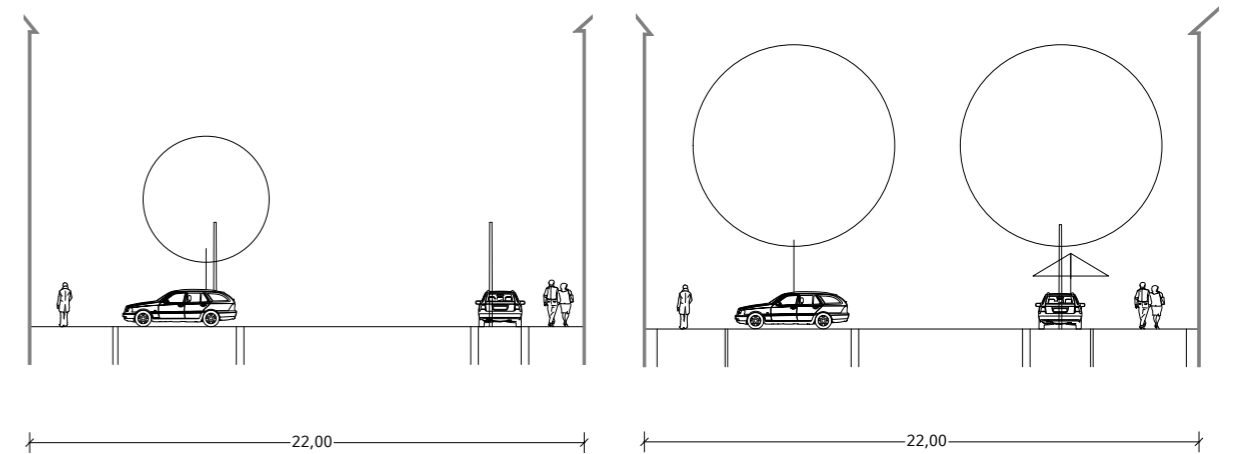
	GEHWEG	FKT-STREIFEN	FAHR-/GEBBAHN	FKT-STREIFEN	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE ODER TRAUFE	ODER	ODER ODER ODER	ODER	ODER TRAUFE
ENTWÄSSERUNG	Pflasterrinnen vor Straßenbord, Tiefbeete mit Rigolen (und ggf. offene, ungebundene Fugen)				
BARRIERE-FREIHEIT	Taktiler Anschlagbord (3cm Höhe) als Abgrenzung zur Fahrbahn, Formatwechsel im Traufbereich der Gebäude, Auffindestreifen mit Richtungsfeld an ausgewählten Querungsstellen, überpflasterte Übergänge der Fahrbahn				
BODENGRÜN		extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten		extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten	
BÄUME		Kronendurchmesser 9-12 m in Tiefbeeten		Kronendurchmesser 9-12 m in Tiefbeeten	
MOBILES GRÜN					
PARKEN KFZ		Quer- oder Längsparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit offener, ungebundener Fugen)		Längsparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit offener, ungebundener Fugen)	
FAHRRADBÜGEL				✓	
BÄNKE		✓			
MÜLL-/PAPIERKÖRBE		✓		✓	
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG					
PRIV. SONDER-NUTZUNG				Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3m)	
BELEUCHTUNG	Mastleuchten/ Wandleuchten				

von links oben nach rechts:

77 Neubaustraße mit Blick auf Neubaukirche

78 Stadtboden Neubaustraße

79 Stadtboden der Parkstreifen der Neubaustraße



EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL DOMSTRASSE

BEDEUTUNGSTYP

Hauptachse

RAUMTYP

Promenade_niveaugleich

NUTZUNG

Straßenbahn_Fahrrad_Fußverkehr

Hinweis: Die Nutzung dieses Straßentyps charakterisiert sich maßgeblich durch das Fehlen des KFZ-Verkehrs. Aufgrund der Raumbreite ist die Führung beidseitiger Funktionsstreifen anzustreben.

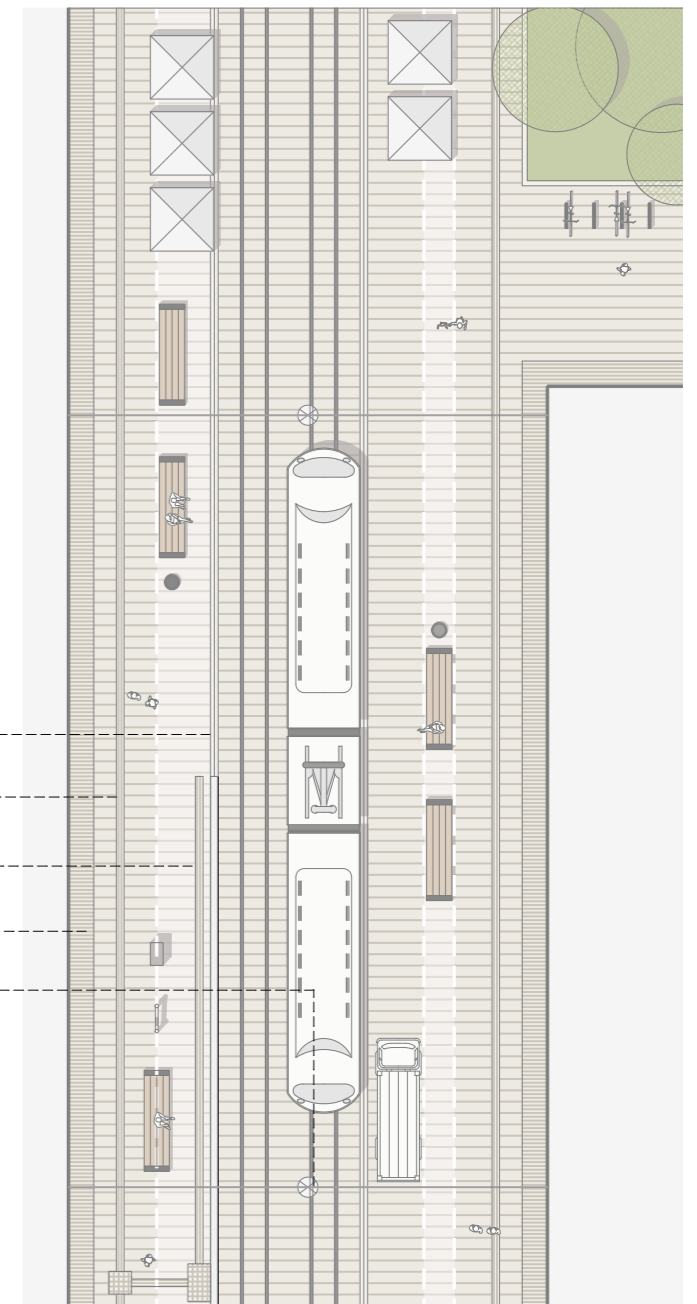
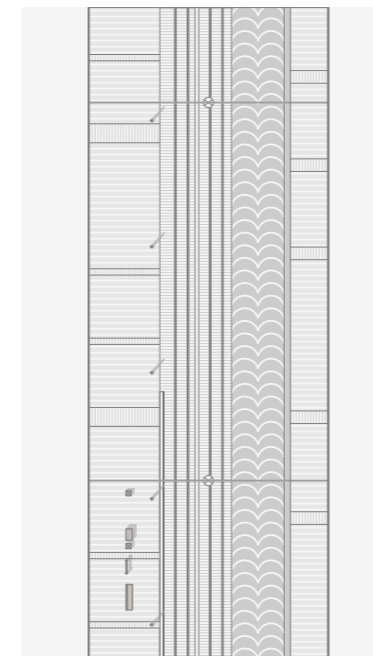
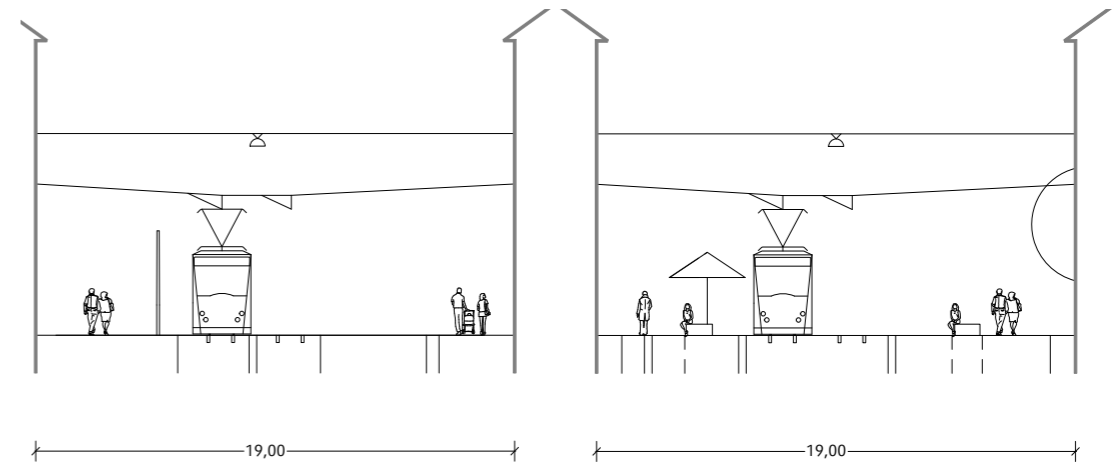
Von links nach rechts:

84 Stadtboden Domstraße

85 Domstraße mit Blick auf Dom St. Kilian

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

	GEHWEG	FKT-STREIFEN	FAHR-/GEHBAHN	FKT-STREIFEN	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE ODER TRAUFE	ODER	16/16/14 ODER 16/24/14	ODER	ODER TRAUFE
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinnen <i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Tiefbeete mit Rigolen (und ggf. offene, ungebundene Fugen)				
BARRIERE-FREIHEIT	Taktiles Leitsystem im Gehweg, Taktile Streifen als Abgrenzung zur Fahrbahn sowie des Gleisbetts, Formatwechsel im Traufbereich Gebäude, Einstiegsfeld mit Auffindestreifen bei Haltestellen				
BODENGRÜN	<i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten				
BÄUME	<i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Kronendurchmesser 9 - 12 m in Tiefbeeten				
MOBILES GRÜN					
PARKEN KFZ	Anlieferungszone: Kalkstein Großpflaster (ggf. mit offener, ungebundener Fuge)				
FAHRRADBÜGEL				✓	
BÄNKE		✓		✓	
MÜLL-/PAPIERKÖRBE		✓		✓	
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG					
PRIV. SONDER-NUTZUNG	Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3m)		Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3m)		
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich				



Niveaugleiche Rinne

Taktiler Streifen

Taktiler Streifen

Traufe Mosaikpflasterung

Überspannte Beleuchtung

Von links oben nach rechts unten:

86 Straßenschnitt Domstraße Bestand (M 1:300)

87 Straßenschnitt Domstraße Entwurf (M 1:300)

88 Grundriss Domstraße Bestand (M 1:600)

89 Grundriss Domstraße Entwurf (M 1:600)



EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL HOFSTRASSE/PARADEPLATZ

BEDEUTUNGSTYP

Hauptachse

RAUMTYP

Straße/Platz_niveaugleich

NUTZUNG

KFZ_Fahrrad_Fußverkehr

Hinweis: Am Beispiel Hofstraße wird ist die Reduzierung auf die Führung eines einseitigen Funktionsstreifens aufgrund des vorhandenen KFZ-Verkehrs sowie des schmaleren Straßenquerschnitts dargestellt.









von links oben nach rechts unten:

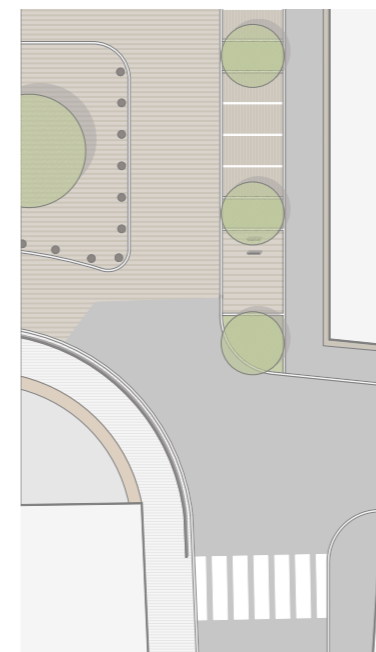
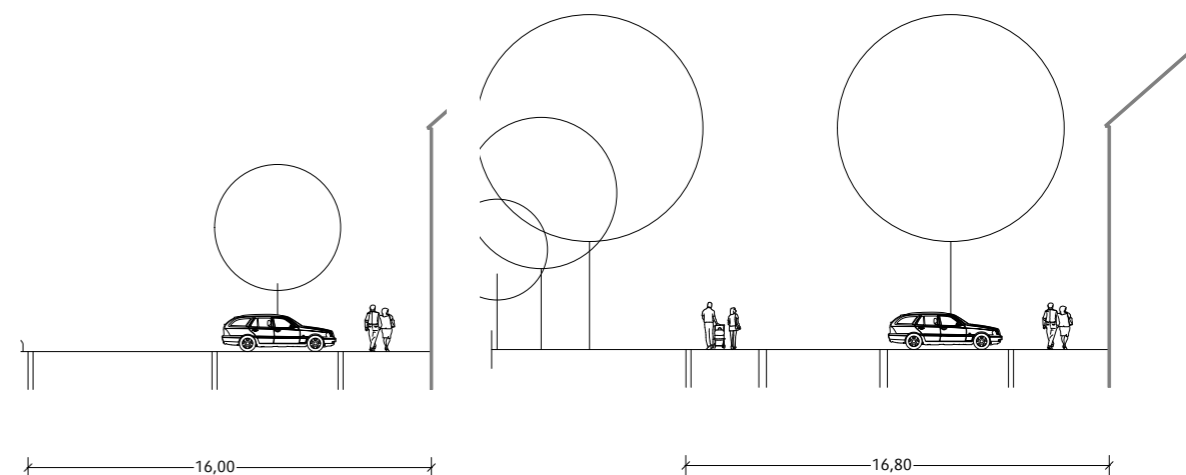
90 Hofstraße mit Blick auf Dom St. Kilian

91 Hofstraße mit Übergang Martinstraße/Kiliansplatz

92 Stadtboden Hofstraße

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

	GEHWEG	FAHR-/GEBAHN	FKT-STREIFEN	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE  ODER 	 16/16/14 ODER 16/24/14	 ODER 	 ODER  TRAUFE 
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinnen <i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Tiefbeete mit Rigolen (und ggf. offene, ungebundene Fugen)			
BARRIEREFREIHEIT	Taktile niveaugleiche Rinnen, als Abgrenzung zur Fahrbahn, Formatwechsel im Traufbereich Gebäude, Auffindestreifen mit Richtungsfeld an ausgewählten Querungsstellen			
BODENGRÜN			Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten	
BÄUME	<i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Kronendurchmesser 9 - 12 m in Tiefbeeten		Kronendurchmesser 9 - 12 m in Tiefbeeten	
MOBILES GRÜN				
PARKEN KFZ	Querparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit ungebundener offener Fuge)			
FAHRRADBÜGEL	✓			
BÄNKE	✓			
MÜLL-/PAPIERKÖRBE	✓			
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG	<i>In den angrenzenden Platzbereichen:</i> Wasserspiel, Trinkbrunnen, Spielpunkte			
PRIV. SONDERNUTZUNG				
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich			



Niveaugleiche Rinne

Traufe Mosaikpflasterung

Mastleuchte

Überspannte Beleuchtung

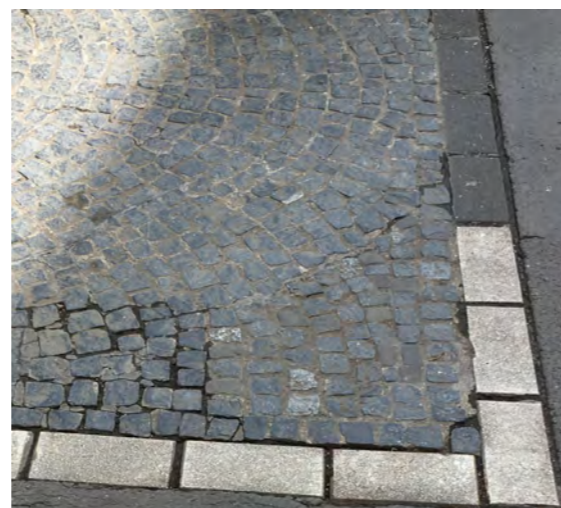
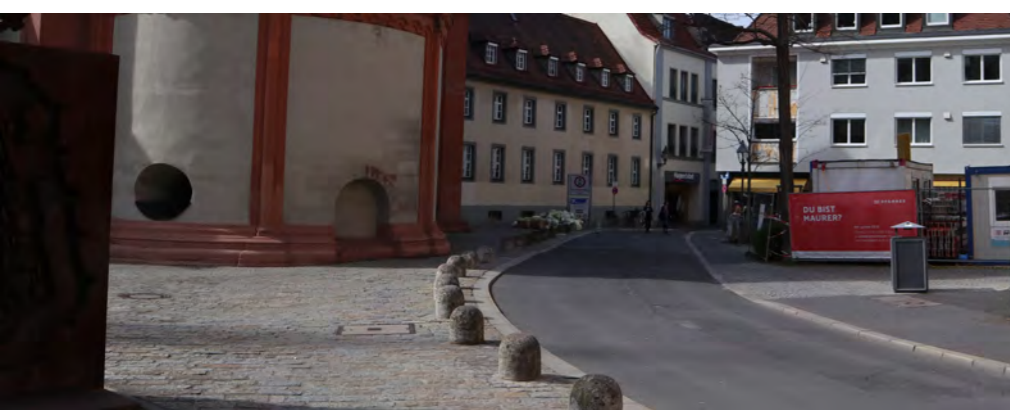
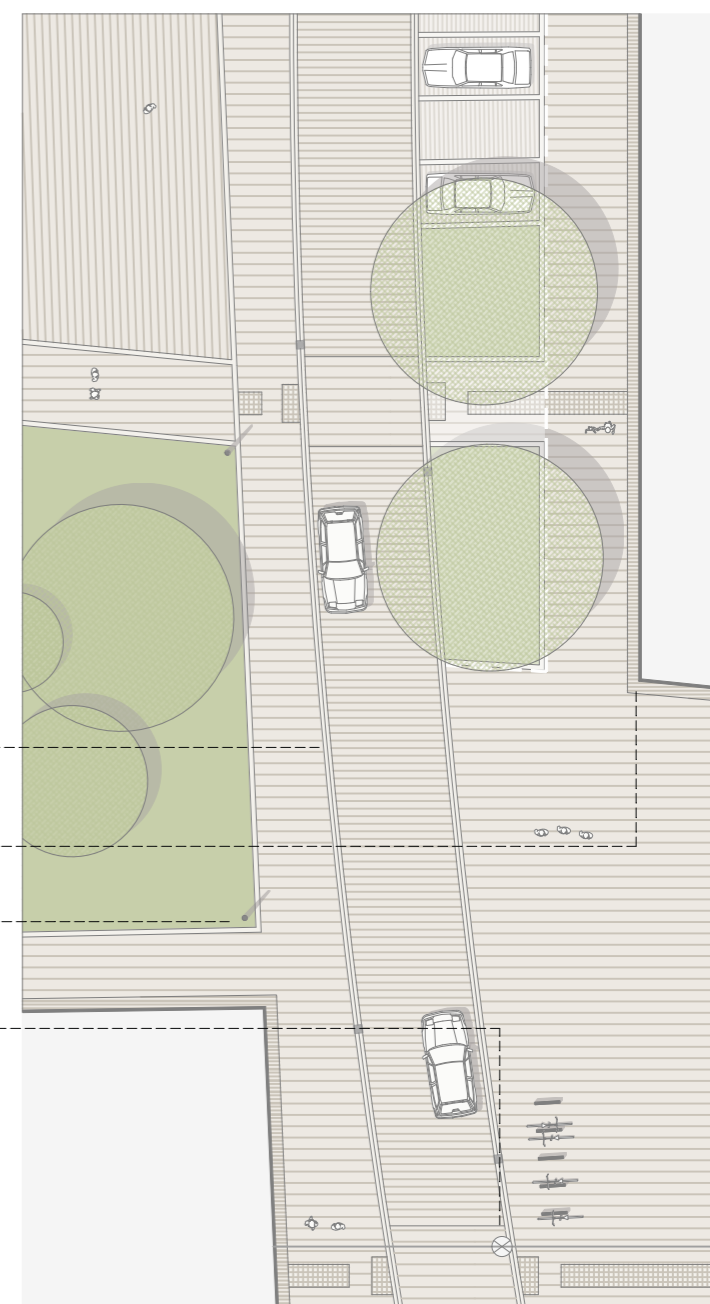
von links oben nach rechts unten:

93 Straßenschnitt Hofstraße Bestand (M 1:300)

94 Straßenschnitt Hofstraße Entwurf (M 1:300)

95 Grundriss Hofstraße Bestand (M 1:600)

96 Grundriss Hofstraße Entwurf (M 1:600)



GESTALTUNGSBEISPIEL

Die unten dargestellte Visualisierung des Übergangsbereich der Hofstraße und Paradeplatz zeigt ein Gestaltungsbeispiel dieses Raumes auf, welches bereits in der VU „Südlicher Bischofshut“ entwickelt wurde. Die im Kapitel 4.1 beschriebenen Grundprinzipien der Neugestaltung werden hier als Vision am Ort dargestellt. Ein in sich stimmiger Stadtboden aus Kalkstein legt sich über den Straßenraum. Eine Akzentuierung der Gehwegbereiche wird durch einen Formatwechsel vorgenommen, ebenso wird die Fahrbahn durch eine taktile niveaugleiche

Rinne abgegrenzt. Ein Funktionsstreifen für Themen der Mobilität, der Begrünung und der Möblierung des öffentlichen Raums wird fahrbahnbegleitend hergestellt und der Anteil der Begrünung des Straßenraums deutlich erhöht.

von oben nach unten:

- 97 Hofstraße mit Blick auf Dom St. Kilian im Bestand
- 98 Hofstraße mit Blick auf Dom St. Kilian Gestaltungsbeispiel



EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL DOMERSCHULSTRASSE/FRANZISKANERPLATZ

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

BEDEUTUNGSTYP

Hauptachse

RAUMTYP

Straße/Platz_niveaugleich

NUTZUNG

KFZ_Fahrrad_Fußverkehr

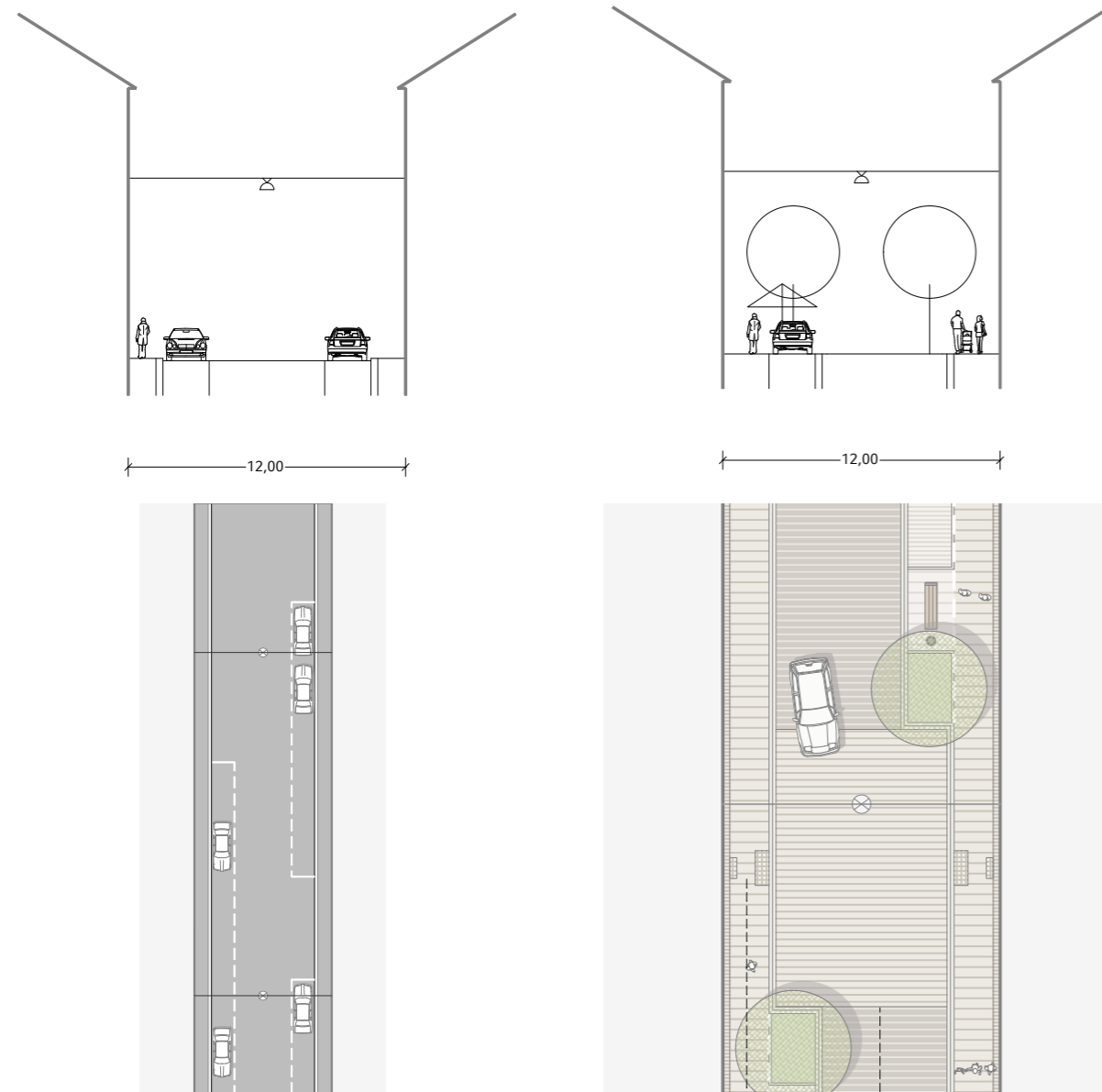
Hinweis: Der Straßenquerschnitt dieses Raumtyps lässt nur die Führung eines (alternierenden) Funktionsstreifens zu.

von links oben nach rechts unten:

- 99 Blick auf den Franziskanerplatz Blickrichtung Süden
- 100 Blick auf den Franziskanerplatz Blickrichtung Westen
- 101 Stadtboden Domerschulstraße

	GEHWEG	FKT-STREIFEN	FAHR-/GEBAHN	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE ODER	ODER	QUERUNG	ODER TRAUFE
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinnen mit Straßenabläufen, Tiefbeete mit Rigolen (und ggf. offene, ungebundene Fugen)			
BARRIERE-FREIHEIT	Taktile niveaugleiche Rinnen, als Abgrenzung zur Fahrbahn, Formatwechsel im Traufbereich Gebäude, Auffindestreifen mit Richtungsfeld an ausgewählten Querungsstellen			
BODENGRÜN	Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten			
BÄUME	In den angrenzenden Platzbereichen: Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten	Kronendurchmesser 5 -8 m in Tiefbeeten		
MOBILES GRÜN		Pflanzkübel		
PARKEN KFZ		Längsparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit ungebundener offener Fuge)		
FAHRRADBÜGEL		✓		
BÄNKE		✓		
MÜLL-/PAPIERKÖRBE		✓		
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG				
PRIV. SONDER-NUTZUNG		Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3m)		
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich			





Auffindestreifen

Fußgängerquerung

Traufe Mosaikpflasterung

Niveaugleiche Rinne

Überspannte Beleuchtung

Funktionsstreifen

von links oben nach rechts unten:

102 Straßenschnitt Domerschulstraße Bestand (M 1:300)

103 Straßenschnitt Domerschulstraße Entwurf (M 1:300)

104 Grundriss Domerschulstraße Bestand (M 1:600)

105 Grundriss Domerschulstraße Entwurf (M 1:600)

GESTALTUNGSBEISPIEL

Die unten dargestellte Visualisierung zeigt den Übergangsbereich der Domerschulstraße und des Franziskanerplatzes, welche bereits in der VU „Südlicher Bischofshut“ entwickelt wurde. Die im Kapitel 4.1 beschriebenen Grundprinzipien der Neugestaltung werden hier exemplarisch dargestellt. Ein in sich stimmiger Stadtboden aus Kalkstein legt sich über den Straßenraum. Eine Akzentuierung der Gehwege wird durch einen Formatwechsel vorgenommen, ebenso wird die Fahrbahn durch eine taktile niveaugleiche Rinne abgegrenzt. Ein Funktionsstreifen für verschiedene

Themen, wie z.B. der Mobilität, der Begrünung und der Möblierung des öffentlichen Raums wird fahrbahnbegleitend hergestellt und der Anteil der Begrünung des Straßenraums deutlich erhöht. Die Fahrbahn wird durch einen warm nuancierten Betonstein in Kalksteinoptik charakterisiert.

von oben nach unten:

106 Domerschulstraße mit Blick auf Franziskanerplatz im Bestand

107 Domerschulstraße mit Blick auf Franziskanerplatz Gestaltungsbeispiel



EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL SCHUSTERGASSE

BEDEUTUNGSTYP

Interne Gasse

RAUMTYP

Gasse_niveaugleich

NUTZUNG

Fußverkehr

Hinweis: Der schmale Querschnitt der Fußgängergassen zwischen Marktplatz und Domstraße lässt keine Führung eines Funktionsstreifens zu.

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

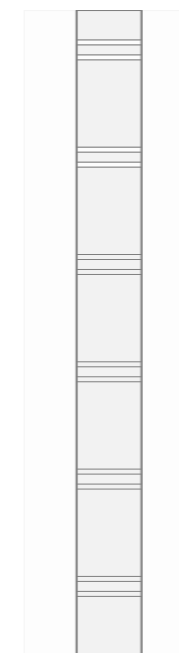
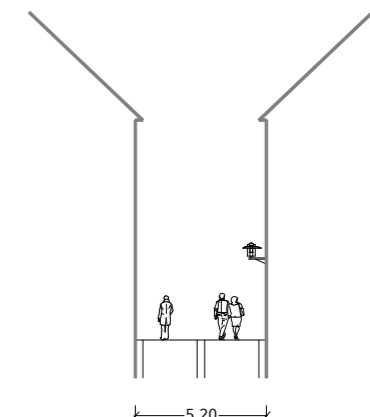
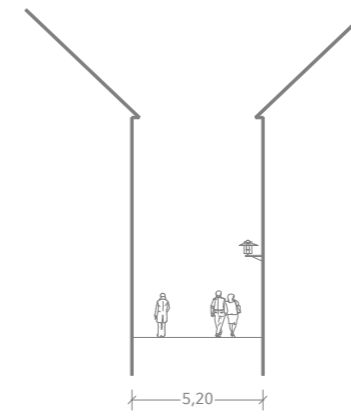
	GEHWEG
MATERIAL und FORMAT	<p>TRAUFE</p> <p>ODER</p> <p>TRAUFE</p>
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinne; (ggf. offene, ungebundene Fugen)
BARRIERE-FREIHEIT	Taktile niveaugleiche Rinne in Mittelführung; Formatwechsel im Traufbereich Gebäude
BELEUCHTUNG	Wandleuchten

von links oben nach rechts unten:

112 Schustergasse mit Blick auf die Marienkapelle

113 Stadtboden Schustergasse

114 Schustergasse mit Blick in Richtung Domstraße



Wandleuchte

Niveaugleiche Rinne

Traufe Mosaikpflasterung

von links oben nach rechts unten:

108 Straßenschnitt Schustergasse Bestand (M 1:300)

109 Straßenschnitt Schustergasse Entwurf (M 1:300)

110 Grundriss Schustergasse Bestand (M 1:600)

111 Grundriss Schustergasse Entwurf (M 1:600)

EXEMPLARISCHE ANWENDUNG

AM BEISPIEL INNERER GRABEN

BEDEUTUNGSTYP

Interne Gasse

RAUMTYP

Gasse_niveaugleich

NUTZUNG

KFZ_Fahrrad_Fußverkehr

Hinweis: Der Straßenquerschnitt dieses Raumtyps lässt die Führung nur eines (möglichst alternierenden) Funktionsstreifens und Gehwegs zu.

Die zwei dargestellten Varianten zeigen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Bespielung des Funktionsstreifens auf.

von links oben nach rechts unten:

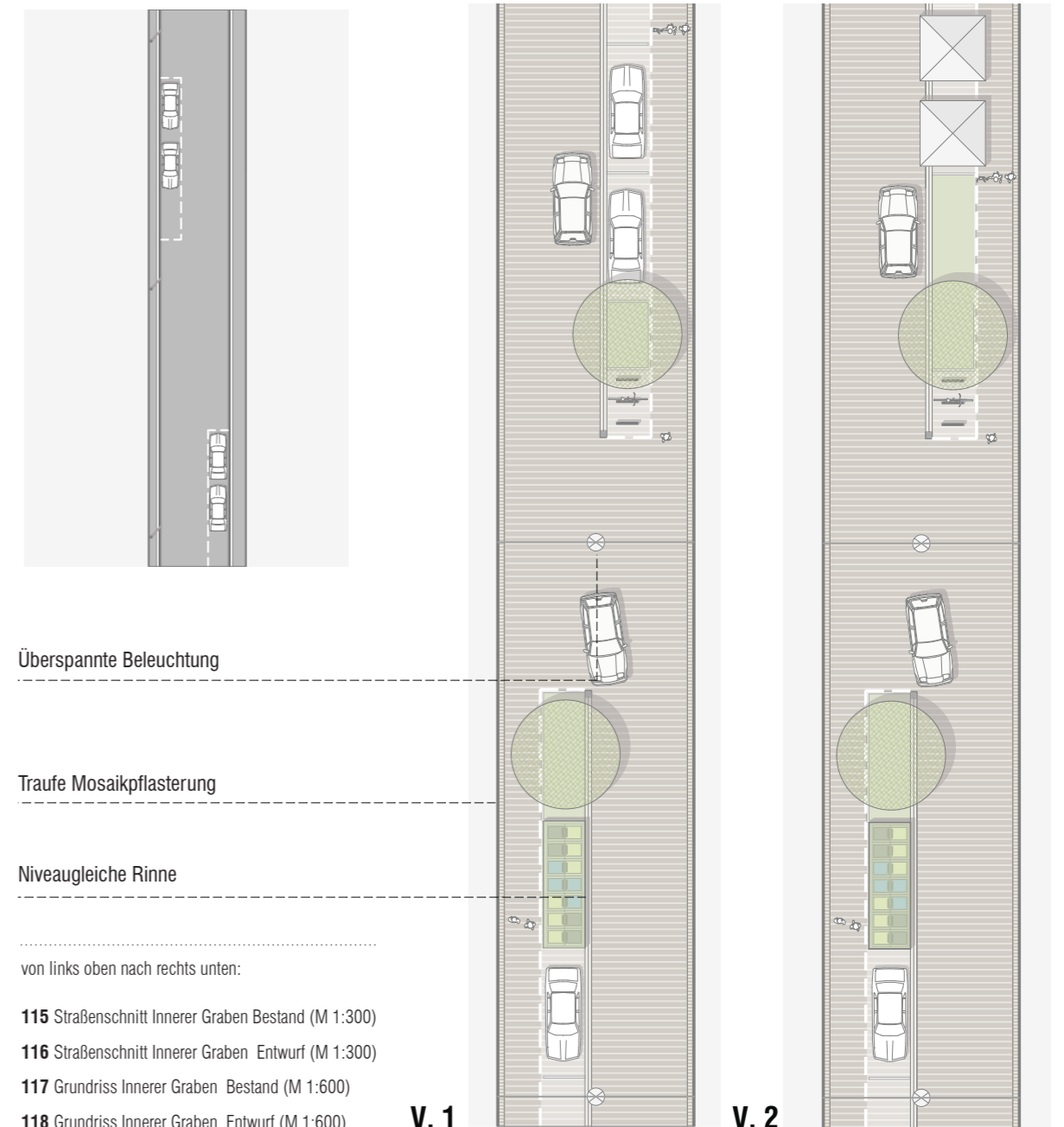
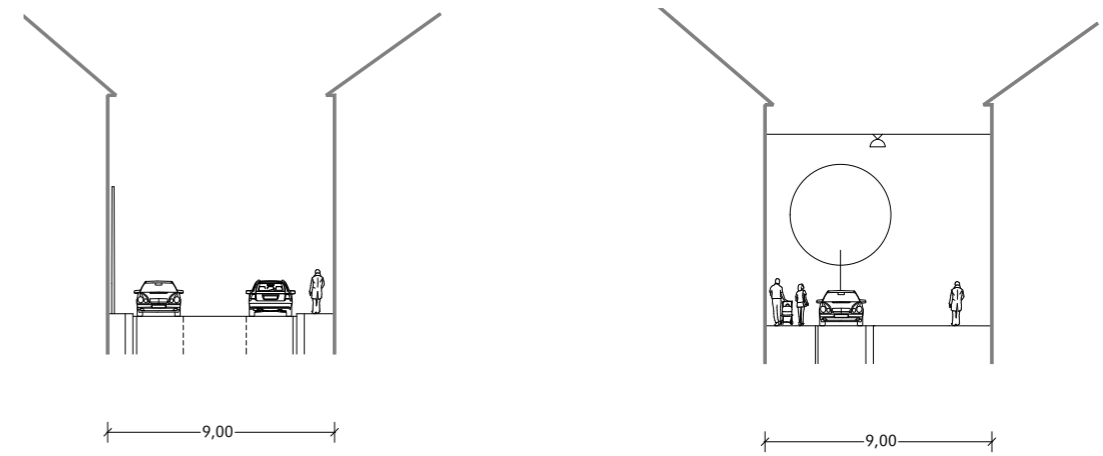
119 Stadtboden Innerer Graben

120 Abstellorte für Müll im Inneren Graben

121 Würzburger Bord

STRUKTUR DES STRASSENRAUMS

	GEHWEG	FKT-STREIFEN	FAHR-/GEBBAHN
MATERIAL und FORMAT	TRAUFE 		TRAUFE
ENTWÄSSERUNG	Taktile niveaugleiche Rinnen, Tiefbeete mit Rigolen (und ggf. offene, ungebundene Fugen)		
BARRIERE-FREIHEIT	Formatwechsel im Traufbereich Gebäude		
BODENGRÜN		Extensive Gras- und Staudenpflanzung in Tiefbeeten	
BÄUME		Kronendurchmesser 5-8 m in Tiefbeeten	
MOBILES GRÜN		Pflanzkübel	
PARKEN KFZ		Längsparker, Formatänderung zur Fahrbahn: Groß- oder Kleinpflaster (ggf. mit ungebundener offener Fuge)	
FAHRRADBÜGEL		✓	
BÄNKE		✓	
MÜLL-/PAPIERKÖRBE		✓	
SONSTIGE ÖFF. AUSSTATTUNG			
PRIV. SONDER-NUTZUNG		Sitzmöglichkeiten und Schirme (bis 3x3 m), begrünte Mülleinhausungen	
BELEUCHTUNG	Vorzugsweise Überspannung/ Wandleuchten Mastleuchten im FKT-Streifen und angrenzenden Platzflächen möglich		

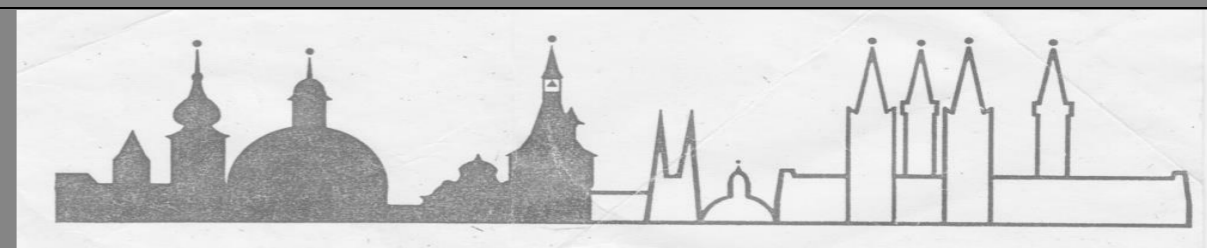




ANHANG

STELLUNGNAHME DER
STADTHEIMATPFLEGE WÜRZBURG

74



STADTHEIMATPFLEGE WÜRZBURG 2023

SHP 2023 – 5 Stadtbodenkonzept der Alt-
stadt Würzburg
Dr. Hans Steidle

1. Der Bischofshut

Die Straßen- und Platzräume in der Altstadt Würzburgs weisen sehr viele unterschiedliche Bodengestaltungen auf, die von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 2022 datieren. Teilweise überschneiden sich verschiedene Ansätze, andere Ecken sind heruntergekommen. Andererseits sind die Straßen und Plätze der Fußgängerzone, vor allem der Marktplatz mit regelmäßigem, orthogonalem Pflaster und Platten aus Kalkstein und Granit versehen. Der Raum der ersten von einer Stadtmauer umgebenen Stadt Würzburg umfasst ein Fünfeck von Julius-Promenade, Theaterstraße, Balthasar-Neumann-Straße und Mainufer, das wegen seiner Gestalt als Bischofshut bezeichnet wird. Dieser zentrale und historische Stadtraum wird nach verschiedenen Kriterien wie Geschichte, städtebauliche Struktur, Straßen- und Platztypen, deren Ausgestaltung und Ausstattung untersucht. Daraus kann eine Hierarchie der verschiedenen Stadträume wie Promenade, Platz, Verbindungsstraße und Quartierstraße gefolgert werden, deren Vernetzung in der historischen Altstadt Würzburgs verdeutlicht wird. Diese dient als Voraussetzung für die Planung der Bodenbeläge in dem 48 ha fassenden Stadtraum, der wesentliche Monumente wie den Dom, Neumünster und auch den Grafeneckart aufweist. In direkter Nachbarschaft befindet sich die Residenz mit ihrem weiten Schlossplatz, der ein Muschelkalkpflaster aufweist, das in dem lockeren Rhythmus der historischen Pflasterung gehalten ist.

Die sehr gute Beschreibung der Geschichte und Entwicklung der historischen Altstadt ermöglicht, Funktion und Eigenheiten der verschiedenen Straßen und Plätze zu bestimmen. Sie sind zum Teil viele Jahrhunderte alt, haben aber wegen der Zerstörung vom 16. März 1945, der Asphaltierung und Verbreitung für die autogerechte Stadt ihren geschichtlichen Charakter verloren. Wo die Parzellenstruktur erhalten blieb, befinden sich Partien mit historischem Charakter. Meiner Meinung müssten bestehende Historik und Ästhetik der Stadträume berücksichtigt werden, wenn die Entscheidung zur Bodengestaltung ansteht. In dem weiteren Prozess der Stadtbodenentwicklung sollten die beiden Kategorien Ästhetik und Historik eine Rolle spielen, ob man für den Boden kleine oder große Platten, vielleicht aber auch Pflastersteine verwendet.

2. Bodenbeläge in der Altstadt

Wichtig ist die Dokumentierung des gegenwärtigen Bestands an Bodenbelägen, wobei der hohe Asphaltanteil auf die vom KFZ-Verkehr genutzten, oft zweibahnige Straßen zurückgeht. Von den Plätzen sind zwei als Parkplätze genutzt. Die Fußgängerzone ist materiell durch Granitbelag gekennzeichnet, der auch bei der jüngst durchgeführten Neugestaltung von Spiegelstraße, Eichhornstraße und Wilhelmstraße verwendet wurde. Nicht gezeigt

werden die verschiedenen Muster und Materialien im Belag der Domstraße. Muschelkalk ist vor allem auf dem Residenzplatz und auf dem Marktplatz verwendet worden. Der Unterschied des Belags verdeutlicht dessen unterschiedliche Bedeutung. Der Residenzplatz wurde mit Großpflastersteinen belegt, jedoch nicht mit Kopfsteinformen. Es ergibt sich auf Grund der vergleichsweise kleinen Pflastersteine und der deutlichen Abstände ein intensives Muster mit einer gewissen dreidimensionalen Räumlichkeit, die den öffentlichen Platz belebt. Die Begehbarkeit und Fahrradnutzung werden hingegen als unbequem erfahren. Der Marktplatz ist wie die meisten Straßen und Plätze mit Steinpflaster verschiedener Größe in orthogonaler Ordnung. Dies führt zu einer planen Oberfläche mit wesentlich geringerer Bodenrhythmisierung als auf dem Residenzplatz. Mitunter werden solche Straßen- und Platzräume als langweilig empfunden.

Bei dieser Kartographierung wird Domerschulstraße von Michaelskirche zur Alten Universität als Asphaltstraße eingeordnet. Tatsächlich handelt es sich um recht gut erhaltenes Rhöner schwarzes Basaltkopfsteinpflaster auf der Fahrbahn. Verwendet wurde es vor allem zwischen 1850 und 1930. Die Straßenoberfläche ist gerundet, was typisch für das inzwischen weitgehend außer Gebrauch gekommene Kopfsteinpflaster ist. Ein Vorteil solcher Pflasterung besteht auch in der Versickerungsfähigkeit, die auch für große Gehwegplatten besteht. Die Abstände zwischen den Basaltpflastersteinen wurden mit Fugensand und mit Fugenmörtel verfüllt. Die Pflasterer legten größere Flächen nach einem Pflasterplan an, der die Entwässerung regelt. Gerade in einer Straße mit den eindrucksvollen historischen Gebäuden von Alter Universität und Priesterseminar sollte das historische Kopfsteinpflaster erhalten bleiben. Gleiches gilt für die Basaltpflasterung in der Sterngasse, die zum Sternplatz führt.

Angesichts des Überblicks über die gegenwärtigen Bodenbeläge wäre vor der Neuausstattung der Straßenbeläge zu klären, welche Bereiche in der Stadt aufgrund ihres Zustands noch nicht verändert werden sollte. Immerhin sind die Bodenflächen in den Fußgängerstraßen noch jüngeren Datums. Deswegen wäre es gut, einen Überblick über die Veränderungen im Bischofshut anzulegen.

3. Schritt 1 des Straßenbodenbelags in der Altstadt

Der Schritt 1 geht einerseits von der Hierarchisierung der verschiedenen Stadträume, andererseits von den vorhandenen Bodenbelägen soweit als möglich aus. Die neuen Standards für die Straßen- und Platzbeläge bringen jedoch einen größeren Anteil von Muschelkalk für den Bischofshut, wobei die Ostwestachse vom Residenzplatz, Hofstraße, Kiliansplatz und Domstraße einheitlich ausgestattet ist. Die durchführenden Straßen werden mit Granit statt wie bisher Asphalt belegt. Nachdem auch die Fußgängerzone in der Schönbornstraße und der Eichhorn- und Spiegelstraße Granitböden

aufweist, dominiert vergleichsweise dunkler Boden in den Straßenräumen der Altstadt. Man kann ungefähr ein Verhältnis von 4 zu 1 von Granitbelag zu Muschelkalk annehmen. Die schmalen Gassen erhalten Betonstein in Anlehnung an Kalkstein und Granit. Damit folgt die Bodenstruktur der Hierarchie der Stadträume, das Material wird weniger nach Raumgestalt und Straßen- und Platzwänden gewählt.

Granit gehört zu den Hartgesteinen – daher ist Granit widerstandsfähig gegenüber Witterung, wie Hitze, Kälte oder Nässe. Ein Granit-Boden ist sehr verschleißfest, weil der Stein langlebig und unverwüstlich ist. Auch Muschelkalk besitzt eine hohe Lebensdauer und eignet sich als Bodenfliese. Je nach Musterung kann auch Muschelkalk eine graue Einfärbung aufweisen. Was die Beispielbilder verdeutlichen, ist die unterschiedliche Wirkung zwischen der klassischen Pflasterung und der Ausstattung mit großen Steinplatten. Die Gestaltung von Peterplatz und Peterstraße von 2020-21 ist insofern positiv, als der Steinbelag von Muschelkalk mehrheitlich ockerfarben und hell wirkt. Der Straßenbelag und der Belag des Fußgängerbereichs unterscheiden sich wegen des identischen Belags und der niedrigen Abgrenzung von Fahrbahn und Platz nur wenig, so dass ein einheitlicher Platz entsteht. Die realisierte Lösung dieses Platzes, aber auch die Pflasterbeläge in Karlstadt und Weimar, überzeugen mit einer gliedernden Pflasterung,

4. Schritt 2

Die Variante baut auf der Idee einen dominierenden Muschelkalk/Dolomitlösung wie in Variante 2 auf. Allerdings wird die Hälfte der Sandsteinräume in der Altstadt jetzt als eine Mischfläche von Kalkstein und Betonstein ausgewiesen. Die Straßen und Gassen, die keine wesentliche Verbindung darstellen, werden mit Betonstein versehen. Insofern wird für die Innenstadt eine Hierarchisierung von Stadträumen vorgeschlagen und im Bodenbelag sichtbar gemacht. Auch der neue Teil der Fußgängerzone in Eichhorn- und Spiegelstraße ist für eine Veränderung mit Muschelkalk als Bodenbelag vorgesehen, was der Ost-West-Achse von der Residenz zur Alten Mainbrücke entsprechen würde. Allerdings wurde der Bodenbelag in der Eichhorn und Spiegelstraße vor einigen Jahren in Granitstein gelegt, und die Fortsetzung dieses Belags in der Wilhelm- und Herzogenstraße erfolgte 2022.

Straßenbegleitende Begrünung wird vorgeschlagen für die Straße am Mainufer, die insgesamt Juliuspromenade, Theaterstraße, Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Karmelitenstraße, Domerschulstraße, Plattnerstraße; Platzbegrünung vor allem auf dem Franziskaner- und Paradeplatz, Faulhaberplatz, Barbarossaplatz, Ulmer Platz und weitere Kleinplätze und Gartenflächen. Nachdem für die Begrünung in dem Entwurf des Straßenbodenbelags nur ein Beispiel, nämlich der Franziskanerplatz vorliegt, ist es verfrüht die entsprechende Gestaltung näher zu besprechen.

5. Entscheidung

Die Entscheidung legt fest, dass der einheimische Muschelkalk für die Straßen und Plätze verwendet werden soll. Dabei sind kleinere und größere Gesteinsplatten vorgesehen, aber auch Betonplatten mit Muschelkalkaussehen. Damit wird für die Flächen, die in den nächsten Jahren erneuert werden, eine klare Entscheidung getroffen. Der helle Farbton des Gesteins wird einen positiven Grundakzent in die Altstadt bringen. Für die Straßen gibt es verschiedene Zonen, zum Beispiel Fußgänger, Kfz-Verkehr, Parken, Grünbereich, in denen ein unterschiedlicher Bodenbelag einheitlich vorgesehen ist. Ziel dieses ausführlichen und sehr systematischen Vorgehens ist, nach einem Rasterverfahren die Ausstattung der jeweiligen Plätze und Straßen zusammenzustellen.

6. Einzelfälle als Beispiele

6.1. Straßen

An den Beispielen von Neubaustraße und Theaterstraße wird in Grundrissen die neue Verwendung aufgezeigt. Die verdichtete Begrünung der Neubaustraße wird in keiner Virtualisierung aufgezeigt, so dass die optische Veränderung der Straße nicht nachvollziehbar ist. Ebenso bleibt der Bodenbelag in den Beispielfotos unverändert. Gleiches gilt für die Präsentation der Theaterstraße. Deren Erscheinungsbild wird wesentlich durch den Verlauf der doppelten Schienen für die Straßenbahnlinie 6 beeinflusst werden. Für die Gestaltung der Domstraße wird keine Virtualisierung geboten. Diese wäre natürlich für eine Neuausstattung dieser alten Magistrale wichtig. Sie ist auch heute noch eine der am meisten belebten Straßen in Würzburg. Die Einrichtung eines einheitlichen und helleren Bodenbelags dürfte der Straße gut tun. Ich denke, dass die Domstraße als erster Teil der Altstadt mit der neuen Bodengestaltung ausgestattet werden sollte. Nach den drei Varianten wäre dies ein Kalksteinbelag mit möglichst rhythmisiertem Muster.

Gleiches gilt für den Inneren Graben, der dank der erhaltenen alten Struktur einen historischen Straßenraum - trotz moderner Bebauung – bildet. Spezifisch wird die Anlage von Bäumen und Parkplätze auf beiden Straßenseiten sein, so dass eine mäandrierende Fahrstraße entsteht. Die Schusterstraße die auf das 11. oder 12. Jahrhundert zurückgeht, ist schon lange Teil der Fußgängerstraße und so eng, dass keine Begrünung möglich ist. Hier kann man schon an der gegenwärtigen Bodengestaltung erkennen, wie positiv sich ein einheitlicher Straßenbelag für diese Gasse auswirkt. Man kann sich auch vorstellen, welche qualitative Aufwertung ein Muschelkalkpflaster für die alte Gewerbegasse bedeuten könnte.

6.2. Plätze

Für die Ecke Hofstraße mit Paradeplatz wird jeder Schritt der Neugestaltung, z.B. die Bodengestaltung mit Muschelkalkpflaster, Bäumen, Bodengrün, Fahrspur, visualisiert. Man kann auf diese Weise den inneren Zusammenhang der Planung erkennen. Die Bäume geben den Blick auf den Chor des Doms frei. Allerdings bleiben das südliche und das nördliche Querhaus verdeckt, bei einem größeren Wachstum der Bäume kann dies auch für die Domtürme zutreffen. Das beeinträchtigt die Wirkung der Ostseite des Doms, die in ihrer monumentalen Wirkung und den frühgotischen Türmen beeinträchtigt würden. Die verbindende Wirkung des Muschelkalkpflasters kommt jedoch gut zur Geltung. Auch der nicht weit entfernte Franziskanerplatz wird auf identische Weise präsentiert und kann so von dem Entwurf überzeugen. Auch hier wird gezeigt, wie Platz und Straße als eine Einheit gestaltet und erfahrbar werden. Die Aufenthaltsqualität kann vielleicht noch mehr gesteigert werden, als dies auf den Virtualisierungen verdeutlicht wird.

6.3. Quartiere in der Altstadt

Die Altstadt hatte schon im Mittelalter unterschiedliche Quartiere die sich mit Veränderungen erhalten haben. In der Peripherie, dem Verlauf von Stadtmauer und Stadtgraben, ist wegen der Trasse der Straßenbahnlinie 6 das Ergebnis des Wettbewerbs über die Gestaltung von Plätzen und Halteplätzen abzuwarten. Besonders wichtig wird die Gestaltung der östlichen Theaterstraße, der Balthasar-Neumann-Promenade und der Promenade mit den Baumreihen. Ausgehend von der historischen Situation des Schlossplatzes müssten die asphaltierten Straßen zurückgenommen und mit einer Pflasterung versehen werden, die dem Pflaster des Residenzplatzes entspricht. Zieht man einen identischen Bodenbelag von dem Residenzplatz zur Promenade und in die Hofstraße, wird deutlich, wie die Straßen vom Schloss abhängig sind. Diese Überlegung ist eine Ergänzung der Gestaltung der Hauptachsen Kiliansplatz/Paradeplatz/Hofgasse und Domstraße mit der Alten Mainbrücke und erhalten für diese historische Achse mit den großen Monumenten der Residenz, des Doms mit Neumünster, des historischen Rathauses und der Alten Mainbrücke mit Blick auf die Festung eine durchgehende Kalkbodenbelegung. Die sollte von der Qualität dem kulturellen und historischen Rang dieser Straßenfolge entsprechen.

6.4. Der untere Markt

Einen städtischen Mittelpunkt bildet der Marktplatz, von dem die engen, mittelalterlichen Gassen in alle Himmelsrichtungen ausstrahlen. 2007/8 wurde der Bodenbelag erneuert, in dem Muschelkalk in Klein- und Großpflaster, partiell in ungebundener Form. Die ungebundene Form scheint mir die attraktivste Lösung, weil die Steinmuster sich deutlich zeigen und der Bodenfläche eine lebendige Oberfläche bescheren. Dies ist gerade bei der orthogonalen Legung von Platten, die sie in der Regel auch in der Fußgängerzone angelegt werden, nicht der Fall. Diese Bodenflächen machen mitunter

einen etwas verschwommenen Eindruck. Die Autoren des Berichts gehen auch auf die Ursachen ein, die zu einer gewissen Kritik an der Aufenthaltsqualität des Marktplatzes führt: „Trotz der attraktiven Neugestaltung wird aufgrund fehlender Verschattung und Vegetation und weniger Sitzmöglichkeiten das Potenzial des Ensembles Marktplatz nicht gänzlich ausgeschöpft. „Trotz an Marienkapelle gelegen, wird der Marktplatz durch zahlreiche zu meist unsanierte Gassen mit der Domstraße verbunden und führt in Richtung Osten mit dem unsanierten Oberen Markt und der neuen Fußgängerzone Eichhornstraße als fußläufige Verbindung mit hoher Öffentlichkeit durch den Bischofshut.“ (S.26)

Würzburg, den 20. März 2023

Dr. Hans Steidle

Heimatpfleger der Stadt Würzburg

